

Kaplan Paulmiki Obinna Ebebe – Fußball und Glaube

Beitrag im Pfarrbrief 2/26



Fußball und Glaube scheinen auf den ersten Blick zwei verschiedene Welten zu sein – die eine laut, dynamisch, voller Emotionen; die andere still, tief und getragen von innerer Kraft. Doch wer genauer hinschaut, erkennt schnell: Beide Wege führen zur inneren Mitte, dorthin, wo der Mensch seine wahre Stärke findet.

Fußball bewegt den Körper, der Glaube bewegt das Herz. Und wenn beides zusammenkommt, entsteht ein Leben, das von Freude, Disziplin, Hoffnung und Vertrauen getragen ist.

Der Fußballplatz wird so zu einem Ort, an dem das Evangelium nicht nur verkündet, sondern gelebt wird – durch Haltung, Fairness, Mut und Liebe.

Fußball und Glaube berühren das Leben auf unterschiedliche Weise, führen aber beide zur inneren Mitte des Menschen. Während der Fußball den Körper fordert und stärkt, formt der Glaube das Herz und schenkt Orientierung. Zusammen ergeben sie ein Leben, das von Freude, Disziplin und Vertrauen geprägt ist.

Viele Menschen trennen Sport und Gebet, doch eigentlich gehören sie zusammen, weil der Mensch immer als Einheit lebt – mit Körper, Seele und Hoffnung. Der Zusammenhang zwischen körperlicher und geistiger Stärke ist tief: Ein gesunder Körper stärkt auch den Geist, ein geschwächter Körper kann die Seele belasten. Deshalb wird Sport zu einem Weg, um die innere Kraft wach und belastbar zu halten.

Wer Fußball spielt, kennt das Gefühl: Man läuft, kämpft, fällt und steht wieder auf. Genau das ist ein Bild des Glaubens. Werte wie Teamgeist, Durchhalten und Fairness spiegeln christliche Grundhaltungen wider. Auf dem Platz lernt man, den Mitspieler zu achten – und damit auch den Nächsten. Nach einer Niederlage nicht aufzugeben, stärkt auch den Glauben. So wird Fußball zu einer Schule des Herzens, in der Gott oft näher ist, als man denkt.

Der Fußballplatz ist ein Ort, an dem Menschen offen sind für Freude, Enttäuschung und Gemeinschaft. Genau dort kann das Evangelium leuchten. Nicht durch große Predigten, sondern durch das Leben selbst. Ein Moment der Stille vor dem Spiel, ein tröstendes Wort nach einer Niederlage oder ein Kreuzzeichen aus innerer Überzeugung können Herzen berühren. Solche Gesten zeigen: „Du bist mehr als dein Erfolg.“ Oft sind es diese stillen Zeichen des Glaubens, die Menschen bewegen und neugierig machen.

Das Gebet verleiht dem Sport eine besondere Tiefe. Es nimmt Druck, schenkt Frieden und erinnert daran, dass der Wert eines Menschen nicht vom Ergebnis abhängt. Wer betet, spielt befreiter, weil er weiß: Er muss nichts beweisen, sondern darf einfach sein Bestes geben.

Im Alltag lässt sich beides leicht verbinden: ein Dankgebet am Morgen, ein kurzes Innehalten vor Spielbeginn, ermutigende Worte für Mitspieler oder ein fairer Umgang in hitzigen Situationen – so wird der Glaube nicht nur in der Kirche gelebt, sondern auch auf dem Platz, in der Kabine und im Miteinander. Und der Sport wird nicht nur körperlich betrieben, sondern auch mit Herz und Haltung.

Am Ende zeigt sich: Fußball und Glaube schließen sich nicht aus, sondern erhellen einander.

Der Platz wird zum Ort der Begegnung – mit anderen und mit Gott. Wer beides verbindet, lebt tiefer, freier und näher bei Gott.

Kaplan Paulmiki Obinna Ebebe